

Very Good News



TU Graz-Absolvent Philipp Berglez vom Institut für Navigation ist es gelungen, mit seinem selbst entwickelten Empfangsgerät als österreichweit Erster und einer der Ersten weltweit eine Positionsberechnung (am Grazer Rosenhain) mit den Signalen der Galileo-Satelliten durchzuführen. Seit über zehn Jahren wird Galileo, das europäische Pendant zum US-amerikanischen GPS, beforscht und simuliert, die Positionsbestimmung des Grazer Jungforschers ist ein erster wichtiger Schritt in die Realität.



Was tun die österreichischen Universitäten zur Unterstützung ihrer Mitarbeitenden und Studierenden in Fragen der Vereinbarkeit von Beruf, Studium und Familie? Welche Angebote setzen sie zur Wissenschaftsvermittlung an Kinder und Jugendliche? Und wie entwickelten sich die Aufgaben der Servicestellen? Das Netzwerk der Kinderbüros hat gemeinsam mit dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung die ABC-Broschüre mit den aktuellsten Informationen erweitert und neu auf-

gelegt. Interessierte können die gedruckte Broschüre bei den jeweiligen Beauftragten an den Universitäten bestellen oder von der Online-Informationsplattform UniKid downloaden.

► <http://www.unikid.at/>



Ein interuniversitäres Team rund um Harald Plank vom Institut für Elektronenmikroskopie und Nanoanalytik entwickelte den weltweit ersten nanoskopischen Gassensor, der sehr selektiv auf Wassermoleküle reagiert und auch vollkommen reversibel ist. Dieser Feuchtigkeitssensor wurde mit der FEBID-Methode („Focused Electron Beam Induced Deposition“-Methode) mit einem fokussierten Elektronenstrahl und einer metallorganischen Verbindung hergestellt. Dabei entstehen Platin-Nanoteilchen, die in eine dielektrische Matrix aus Kohlenstoff eingebettet sind. Bereits sehr geringe Konzentrationen von Wassermolekülen ändern die Leitfähigkeit des Gassensors. Der neue Minisensor eröffnet damit großes Potenzial für den praktischen Einsatz in sensorischen Bauelementen.



Unter den Top Ten: Die im Jahr 2005 erschienene Publikation „Physical Geodesy“ von Bernhard Hofmann-Wellenhof und Helmut Moritz erfreut sich auch heute noch eines anhaltenden Erfolges: Das Standardwerk, im Springer-Verlag erschienen, ist nunmehr elektronisch erhältlich und hat sich einen Fixplatz unter den Top Ten Downloads des Verlags gesichert.



International vernetzt und hoch qualifiziert: Die TU Graz und Infineon Technologies Austria nehmen eine neue Weichenstellung vor, um dem Bedarf an Spitzenkräften für den zukunftsweisenden Bereich der Leistungselektronik gemeinsam zu begegnen. Mitte Juni erweiterten sie ihre Kooperation und bauen so ihre internationale Zusammenarbeit in Forschung und Lehre aus. Zur Steigerung der Attraktivität und der Qualität bekommt das Themengebiet „Energieeffiziente elektronische Systeme – E3S“ eine verstärkt internationale Ausrichtung, indem Nachwuchsforscherinnen und Nachwuchsforschern Auslandsaufenthalte am renommierten Center for Power Electronics Systems der US-amerikanischen Virginia Polytechnic Institute and State University ermöglicht werden.

Haben Sie gewusst, ...

wann das Rauchverbot an der TU Graz eingeführt wurde?

Nun, das ist rasch beantwortet: im Dezember 1872. Die Diskussionen über allfällige Rauchverbote auf dem Campusareal sind also nichts wirklich Neues. Zu tun hatte das 1872 ausgesprochene Verbot damit, dass die damalige Technische Hochschule als Einrichtung des Landes Steiermark den Verordnungen des Landesausschusses, der damaligen Landesregierung, unterlag. Der Landesausschuss wiederum hatte schon zuvor ein Rauchverbot für alle vom Land Steiermark genutzten Gebäude erlassen.

Nun hatte die Verwaltung am Joanneum zum Thema des Rauchens in Erfahrung gebracht, dass „dieser durch nichts zu rechtfertigende Unfug von den Hörern der Technik sowohl in den Hör- und Zeichnungssälen im Joanneum als auch im vormals Mildschuh'schen Hause stattfindet“. – Dieses Mildschuh'sche Haus war zum Zweck der Lehre angemietet worden und stand am Areal des heutigen Hauses Schögelgasse 7.

Rauchverbot für Studierende

Was nun die rauchenden Studierenden betraf, so drängte die Verwaltung auf die Einhaltung des Rauchverbotes, und zwar „zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Abwendung von Gefahren“. Unter Letzteren verstand man damals nicht etwa Raucherlungen und -beine oder die erhöhte Gefahr, einer Herz-Kreislauf-Erkrankung zu erliegen. Nein, ausgesprochen wurde das Verbot „wegen Beseitigung einer Feuergefährdung“.

Das Rektorat wurde „höflichst ersucht“, die Verwaltung zu unterstützen, „und im Verein mit den Herren Professoren auf die Studierenden allen Einfluß geltend zu machen“, dass diese Verfügungen genauestens befolgt würden. Erhellend sind auch die folgenden Zeilen des Aktes, der sich im Universitätsarchiv erhalten hat:

„Damit die Studierenden sich nicht mit Unkenntniß der diesfälligen Verfügungen entschuldigen können, wurden dem Institutsdiener Borbely eine Anzahl gedruckter, das obige Verboth enthaltende Plakate mit der Weisung übermittelt, [...] jene an einem passenden leicht sichtbaren von den betreffenden Herren Professoren zu bestimmenden Orte in den Hör- und Zeichensälen [...] anzuschlagen.“ Und die damaligen Professoren selbst? Über ein Rauchverbot für sie berichten die Quellen nichts. Dass zumindest der Professor für Freihandzeichnen, Heinrich Bank – übrigens einer der Mitplaner der „Alten Technik“ – ein begeisterter Zigarrenraucher und -connoisseur war, vermittelt uns die Fotografie, man beachte des Professors rechte Hand. Aber dabei handelt es sich um ein Privatbild, und die Professoren gingen sicher mit gutem Beispiel voran ...
Wir danken Bernhard Reismann, Archivar der TU Graz, für den Beitrag.



Heinrich Bank